

# PodC JLL Episode 180

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

*Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...*

## Hauptteil

### Episode 180: Licht der Welt (Matthäus 5,14-16)

Nach den Seligpreisungen gibt der Herr Jesus seinen Jüngern zwei Dinge mit, die ihr Sein in der Welt beschreiben. Sie sind Salz der Erde und Licht der Welt. Oder drücken wir es anders aus. Sie sind unglaublich kostbar und für eine Welt, die in geistlicher Dunkelheit versinkt, durch ihr Leben ein Fixpunkt. Allerdings müssen sie darauf achten, dass ihre Salzkraft nicht verloren geht. Wenn sie – um das Bild vom Salz doch einmal zu übertragen – wenn sie es sind, die der Welt Geschmack und Beständigkeit geben, die durch das Evangelium dafür sorgen, dass Menschen tiefe Zufriedenheit und ewiges Leben finden... dann müssen sie auf sich selbst achtgeben. So wie Salz durch Verunreinigungen den Geschmack verliert, unbrauchbar wird, so verliert der Jünger Jesu durch Eigenwilligkeit und faule Kompromisse und geistliche Dummheit seine Salzkraft. Wir verlieren nie unsere Berufung. Die bleibt. *Ihr seid das Salz der Erde.* Aber wir können an unserer Berufung vorbei leben. Soviel als Nachschlag zur letzten Episode und als Einstieg.

Heute geht es um die Frage, wie wir als Christen die Welt beeinflussen sollen. Und die Antwort hört sich so an:

*Matthäus 5,14-16: Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein. 15 Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die im Hause sind. 16 So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.*

Wieder halten wir zuerst folgendes fest: Wir *werden* nicht irgendwann als Christen zum Licht der Welt, sondern wir sind es von Anfang an. Wir mögen eine Weile brauchen, um richtig salzig und richtig strahlend zu werden, aber ganz grundsätzlich ist in uns alles angelegt, als Salz und Licht, dort, wo Gott uns hingestellt hat, mit unseren Möglichkeiten in eine Welt hineinzuwirken.

Wir müssen uns wirklich keine Sorgen um unsere Wirksamkeit machen. *Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein.* Wie eine Stadt auf dem Berg nachts auf viele Kilometer hin zu sehen ist, so ist das

auch bei Jüngern Jesu. Oder lasst es mich einmal so formulieren, um noch eine andere Perspektive auf das Licht-Sein zu werfen. Wir leuchten durch unsere guten Werke. In Vers 16 heißt es:

*Matthäus 5,16: So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.*

Gute Werke sind also so etwas wie unser Markenzeichen bzw. unsere Evangelisationsstrategie. Vielleicht ist euch das noch nie aufgefallen, aber es heißt bei den Aposteln nie: „Geht alle raus auf die Straßen und predigt das Evangelium!“ Der Missionsbefehl ist der *Gemeinde* gegeben, nicht jedem einzelnen Christen. Und weil wir als Team arbeiten, gibt es natürlich Evangelisten. Leute wie Timotheus, denen Paulus deshalb schreibt: *Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit!* (2Timotheus 4,2). Aber dieser Befehl gilt nicht mir. Ich bin kein Evangelist. Ich bin Bibellehrer. Jeder von uns, die wir zum Leib Christi gehören, hat seine Aufgabe. Und zusammen erfüllen wir den Missionsbefehl.

Und trotzdem gibt es etwas, das wir alle tun sollen.

*Titus 3,8: Das Wort ist gewiss; und ich will, dass du auf diesen Dingen fest bestehst, damit die, die zum Glauben an Gott gekommen sind, darauf bedacht sind, sich um gute Werke zu bemühen. Dies ist gut und nützlich für die Menschen.*

Merkt ihr. Wir sind nicht alle Evangelisten – auch wenn wir alle natürlich das Evangelium erklären können, wenn man uns fragt (Kolosser 4,5.6; 1Petrus 3,15,16) - ... wir sind nicht alle Evangelisten, aber wir sind alle Gute-Werke-Tuer. Das ist ein Augenmerk unseres Lebens. Gute Werke tun.

Und um dazu noch eine Sache zu sagen. Es geht nicht darum, gute Werke zu *erfinden*. Es geht eigentlich darum, die guten Werke zu entdecken, die Gott vorbereitet hat.

*Epheser 2,10: Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.*

Ich sage das so, weil ich zwei falsche Perspektiven auf gute Werke beleuchten will. Paulus hier in Epheser 2 bewahrt uns vor dem Gedanken, dass wir gute Werke aus uns heraus schaffen müssen. Wir sind *nicht* dann „gute Christen“, wenn wir gute Werke tun! Es kann sogar sein, dass ich gute Werke tue, um mein Leben mit so viel geistlichem Aktionismus zu füllen, dass ich gar keine Zeit mehr habe, um auf Gottes Stimme zu hören. Wenn mein eigener Anspruch an mich, mich so sehr beschäftigt, dass die Ruhe in Gott auf der Strecke bleibt... der christliche Hamster im Gute-Werke-Laufrad... wenn ich vergesse, dass meine Stärke aus dem Stillesein und aus dem Glauben erwächst (Jesaja 30,15), dann habe ich womöglich vergessen, dass ich nicht dazu berufen bin, *irgendwelche* guten Werke zu tun, sondern

die, die Gott vorher bereitet hat.<sup>1</sup> Und trauen wir doch Gott zu, dass er uns auf diese Werke aufmerksam macht! Wenn wir anfangen, uns über unseren christlichen Aktionismus zu definieren, dann lasst uns schleunigst Buße tun.<sup>i</sup>

Eine falsche Perspektive auf gute Werke ist also die: So viel wie möglich! Falsch! Lasst uns die richtigen Werke tun! Die, die Gott vorbereitet hat. Andere falsche Perspektive.

*Matthäus 5,15: Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die im Hause sind.*

Irgendwie logisch. Eine Öllampe im Haus gehört auf ein Lampengestell, um allen zu leuchten, und nicht unter einen Scheffel, also unter einen Eimer. Wenn Gott in dieser Welt Licht gemacht hat, indem er erst selbst zum Licht der Welt wurde (Johannes 8,12) und uns als Christen dann quasi diese Berufung weitergibt... wenn das stimmt, dann wäre es völliger Quatsch, so zu leben, dass keiner davon etwas mitbekommt. So wie Salz ins Essen gehört, darin aufgehen muss, so muss eine Lampe *auf das Lampengestell*.

Im Blick auf gute Werke ist also Aktionismus genau so falsch wie Sich-Verstecken. Ich muss gute Werke nicht aus mir heraus produzieren, aber ich muss schon so leben, dass normale Menschen die Möglichkeit haben, etwas von meinem Leben mitzubekommen. Der Einzelgänger, der sich in seiner Wohnung einschließt und allen Kontakt zur Außenwelt abbricht, ist nicht Gottes Ideal. Wir warten als Christen auf das Leben, das kommt, aber bis dahin engagieren wir uns in eben der Welt, die es gibt. Wir engagieren uns, weil wir eine Aufgabe bekommen haben. Nämlich die Aufgabe, gute Werke zu tun. Und seien wir ruhig ein wenig stolz. Das Christentum hat die letzten 2000 Jahre, was gute Werke angeht die Welt auf eine außergewöhnlich positive Weise geprägt. Und wir können das im Kleinen auch tun. Gutes Werk für gutes Werk. Und wozu? Damit Menschen den kennenlernen, der uns anspricht, sie zu lieben. So wie Jesus es sagt:

*Matthäus 15,16: So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.*

## **Anwendung**

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest darüber nachdenken, welchen Stellenwert *gute Werke* in deinem Leben haben. Bist du eher zu aktiv oder zu passiv?

Das war es für heute.

---

<sup>1</sup> Der barmherzige Samariter hat auch nicht unter jeden Busch geblickt, um einen zu finden, dem er helfen kann.

Falls du ein christlicher Aktionist bist, schau dir unbedingt die Endnote im Skript an.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

---

<sup>1</sup> Zwei Denkrichtungen: 1) Glaube ich an die bedingungslose Liebe Gottes? Sind meine guten Werke der Versuch, seine Liebe zu gewinnen, weil ich nicht glauben kann, dass er mich so liebt, wie ich jetzt gerade bin? 2) Warum kann ich Stille mit Gott, Gebet und solche Dinge nicht genießen? Warum fühle ich mich dann weniger lebendig? Wovor habe ich Angst, wenn ich mit Gott allein bin. Was könnte es sein, dass er mir sagen will? Welche Themen kämen hoch, wenn ich es zuließe, dass Gott mir in der Stille begegnete? Welche notwendigen Schritte in der Heiligung machen mir so viel Angst, dass ich sie lieber in guten Werken ertränke?